

windenergie

Interessengemeinschaft Windkraft Österreich



Neue Tarifverordnung beschlossen

9,45 Cent für Windstrom für 2013 festgelegt

Anteil Erneuerbarer in Österreich gesunken

Gestiegene Energieimporte verschlingen 15,7 Milliarden Euro

EWEA Annual Event 2013 in Wien

Die Leitveranstaltung der Windbranche besucht Österreich



Die Kinder-Beilage
zum Herausnehmen

Editorial



Als im Juni dieses Jahres Eurostat, das Statistische Amt der EU, die letzten zur Energiesituation in Europa verfügbaren Daten für das Jahr 2010 veröffentlichte, war ich ausgesprochen betroffen. Von 2009 auf 2010 sank der Anteil der erneuerbaren Energien am gesamten Energieverbrauch in Österreich von 31 auf 30,1 Prozent. Beim Stromverbrauch war es noch krasser – hier fiel der Anteil von 67,7 auf 61,4 Prozent, also um mehr als sechs Prozent. Während der Anteil der Erneuerbaren in Europa stetig steigt, sind wir in die falsche Richtung unterwegs.

Diese „Schubumkehr“ zeigt, wie wichtig unser Drängen auf verbesserte Rahmenbedingungen für den Ausbau der erneuerbaren Energien ist. Und es gibt wohl keine deutlichere Bestätigung, wie dringend notwendig der Beschluss des neuen Ökostromgesetzes im Sommer des Vorjahres war. Und wie wichtig und dringlich die nun endlich per Verordnung erfolgte Festlegung brauchbarer Einspeisetarife bis Ende 2013 ist. Gesetz und Verordnung sind ganz wesentliche Impulse für den notwendigen Ausbau der erneuerbaren Energien. Durch diese und andere, noch ausstehende energiepolitische Maßnahmen kann es gelingen, die Abhängigkeit von fossilen und atomaren Energieträgern drastisch zu reduzieren und in Zukunft eine Stromversorgung auf Basis von 100 Prozent erneuerbarer Energien zu gewährleisten.

Enorm wichtig für die Einbindung möglichst vieler Menschen in diesen Prozess der Energiewende waren auch heuer wieder die Veranstaltungen zum Tag des Windes. Allein die Windkraft-Ausstellung auf der Burg Hochosterwitz hat bisher schon über 30.000 (!) Besucher angelockt. Allen Veranstaltern sei hiermit herzlich für ihr tatkräftiges Engagement gedankt.

2013 wird aller Voraussicht nach ein neues Rekordjahr beim Zubau neuer Windkraftleistung in Österreich werden. Genau der richtige Zeitpunkt, um zum ersten Mal das EWEA Annual Event in Österreich willkommen zu heißen. Mit dieser einmaligen Kombination aus Konferenz und Messe wird Wien im Februar 2013 für kurze Zeit der Mittelpunkt der europäischen Windbranche sein. Wir freuen uns darauf. ●

Stefan Moidl

Geschäftsführer der IG Windkraft

Erste Netzgebühren zurückgezahlt

Auch gegen die neuen Rechtsgrundlagen laufen Verfahren.

Erstmals erhielt nun ein Windkraftbetreiber nach einer zivilgerichtlichen Entscheidung unrechtmäßig eingehobene Netzgebühren vom Netzbetreiber zurückgezahlt. Nachdem das Oberlandesgericht Wien als zweite Instanz im Juni eine für den Kläger positive Entscheidung gefällt hatte, musste der Netzbetreiber die Netzgebühren für drei Jahre rückerstatten. Der Netzbetreiber brachte die außerordentliche Revision ein.

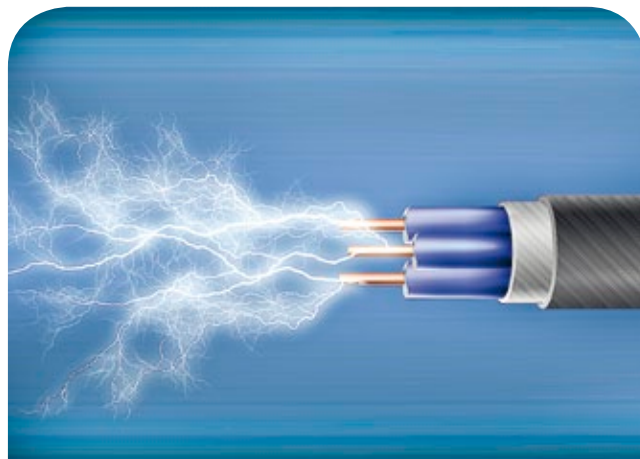
Praktisch über Nacht hatte die Energie-Control-Kommission 2009 die Neuregelung der Aufteilung der Netzgebühren auf die verschiedenen Netzbenutzer fixiert. Als Reaktion darauf brachten viele Unternehmen Klagen ein. Der Verfassungsgerichtshof hat im Juni 2011 die Verfassungswidrigkeit der gesetzlichen Grundlage für die Aufteilung der Netzgebühren festgestellt und im September 2011 auch die dazugehörigen Verordnungen („Systemnutzungstarife-Verordnungen“) als gesetzwidrig aufgehoben. Im nächsten Schritt waren die Verfahren bei den ordentlichen Gerichten weiterzuführen; diese sind an die Entscheidung des Höchstgerichts gebunden. Nun konnte in einem richtungsweisenden ersten Fall eine umfassende Rückforderung durchgesetzt werden.

Bedenkliche Neuregelung

„Dieser Erfolg betrifft jedoch nur die Vergangenheit, denn seit 3. März 2011 ist das neue Elektrizitätsgesetz ElWOG 2010 in Geltung, welches nicht Gegenstand der Entscheidung des Verfassungsgerichtshofs und auch nicht dieser zivilrechtlichen Entscheidung war“, sagt Ursula Nährer, Rechtsexpertin der IG Windkraft. „Im ElWOG 2010 ist bereits etwas genauer geregelt, wie die Aufteilung der Netzgebühren zu erfolgen hat; wir glauben aber, dass die gesetzlichen Bestimmungen immer noch zu unbestimmt sind.“

Bei Projekten, die schon vor der Änderung bestanden haben, sind neben der mangelnden Bestimmtheit auch andere Punkte bedenklich, insbesondere der Verstoß gegen den verfassungsrechtlich gebotenen Vertrauensschutz. Daher haben viele Unternehmen rechtliche Schritte hinsichtlich der neuen gesetzlichen Grundlage eingeleitet. „Lieber als lange Rechtsstreitigkeiten wäre mir eine neue politische Diskussion um eine sachgerechte Aufteilung der Netzgebühren auf die verschiedenen Netzbenutzer“, regt IGW-Geschäftsführer Stefan Moidl den Neubeginn politischer Gespräche an. ●

Ein Zivilgericht hat nun der Klage eines Windstromerzeugers stattgegeben und einem Netzbetreiber aufgetragen, die unrechtmäßig eingehobenen Netzgebühren zurückzuzahlen.





Der neue Tarif ist da

9,5 Cent bis Ende 2012 und 9,45 Cent für 2013 für Windstrom.

Nach dem üblichen monatelangen politischen Tauziehen zwischen Wirtschafts-, Umwelt- und Sozialministerium sind sie nun da – die neuen Einspeisetarife für Ökostromanlagen bis Ende 2013. Der Tarif für neue Windkraftprojekte wird im Jahr 2012 auf gleichem Niveau (9,5 Cent/kWh) fortgeführt, im Jahr 2013 dann auf 9,45 Cent/kWh gesenkt. Damit ist der Ausbau der Windenergie in Österreich zumindest an den besten Standorten möglich.

Für beste Standorte geeignet

Für Standorte mit geringerem Windaufkommen oder erhöhten Ausbaurkosten (zum Beispiel wegen längerer Zuwegung und langer Ableitung des Stroms) wird es durch die Absenkung der Tarife im Jahr 2013 schwierig. Deshalb meint Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft: „Gerade für Standorte in Oberösterreich und der Steiermark hätten wir uns daher eine geringere Absenkung der Einspeisetarife für das Jahr 2013 gewünscht.“

„Positiv sehe ich die Bemühungen von Wirtschaftsminister Mitterleh-

ner und seinen Beamten“, unterstreicht Moidl, „die sich dafür eingesetzt haben, dass mit den Einspeisetarifen zumindest die Bestandorte ausgebaut werden können.“ Nach dem Ökostromgesetz benötigt der Wirtschaftsminister für die Verordnung der Einspeisetarife

„Positiv sehe ich die Bemühungen von Wirtschaftsminister Mitterlehner und seinen Beamten, die sich dafür eingesetzt haben, dass mit den Einspeisetarifen zumindest die Bestandorte ausgebaut werden können.“

Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft

für Ökostromanlagen sowohl die Zustimmung von Sozialminister Rudolf Hundstorfer, der für den Konsumentenschutz zuständig ist, als auch die von Umweltminister Niki Berlakovich.

In der Tarifverordnung für die Jahre 2010 und 2011 lag der Einspeisetarif für Windkraftanlagen formal bei 9,7 Cent/kWh. Doch da die verfügbaren Mittel im alten Ökostromgesetz sehr

begrenzt waren, kam es zum Rückstau der Projekte im Ausmaß von über 500 MW Windkraftleistung. Nach langen Diskussionen und politischen Verhandlungen wurde am 7. Juli 2011 im Nationalrat das Ökostromgesetz 2012 beschlossen, mit welchem eine neue Ausbauphase der Windkraft in Österreich eingeleitet werden konnte.

Nur mit Abschlüssen

Im Herbst letzten Jahres konnte die Warteschlange der Windkraftprojekte abgebaut werden, da die dafür erforderlichen Bestimmungen des Gesetzes keine Bewilligung der EU-Kommission benötigten und sofort rechtswirksam wurden. Dadurch erhielten Projekte im Umfang von 472 MW Leistung sofort die Förderzusage. Nur ein Teil der Anlagen erhielt Verträge zum festgelegten Tarif von 9,7 Cent/kWh.

Gemäß den Bestimmungen des neuen Ökostromgesetzes musste die überwiegende Zahl der Projekte, die für spätere Jahre gereiht waren, den Abschlag auf 9,5 Cent/kWh in Kauf nehmen. Ende 2011 einigten sich die drei

befassten Ministerien für Wirtschaft, Umwelt und Soziales, die Tarife auf dem Niveau von 9,5 Cent/kWh für das Jahr 2012 fortzuschreiben. Nachdem Anfang Februar 2012 die EU-Kommission das Ökostromgesetz 2012 aus beihilferechtlicher Sicht genehmigt hatte, war der Weg für das Inkrafttreten am 1. Juli 2012 frei.

Kritische Expertise

Ende Mai lag ein Gutachten der E-Control vor, welches als Grundlage für die politischen Verhandlungen über die anstehende Tarifverordnung zwischen den beteiligten Ministerien dienen sollte. Darin wurde für Windkraft als Bandbreite für das zweite Halbjahr 2012 ein Tarif von 8,63 bis 9,59 Cent/kWh empfohlen und für das Jahr 2013 ein Abschlag von einem Prozent – was Tarife von 8,54 bis 9,49 Cent/kWh bedeutet hätte. Auf Basis der fachlichen Expertise, die die IG Windkraft im Vorfeld den Entscheidungsträgern zur Verfügung gestellt hatte, wurden die Ausführungen des Gutachtens kritisch beleuchtet. Die Annahmen zu den Investitionskosten, den Investitionsnebenkosten, fehlende Aussagen zu den Finanzierungsbedingungen und vieles mehr waren definitiv zu kommentieren.

Da die Verordnung von Wirtschaftsminister Mitterlehner nur im Einvernehmen mit dem für Konsumentenschutz zuständigen Sozialminister Rudolf Hundstorfer und Umweltminister Niki Berlakovich erlassen werden kann, begann ein schon aus der Vergangenheit nur allzu bekanntes poli-

tisches Tauziehen. Bereits vor Beginn der Sommerpause lag ein weitgehend akkordierter Entwurf für die Verordnung vor. Da sich die drei Ministerien auf einen Abschlag von 0,5 Prozent für alle Technologien beim Jahresübergang von 2012 auf 2013 einigen konnten, war auch das schlussendliche Ergebnis für die Windkraft bereits klar.

Wirklich gespießt hat es sich lediglich bei der Frage der Einspeisetarife für Biogasanlagen, weswegen die Verhandlungen auch noch bis Mitte September angedauert haben. Franz Kirch-

„Das neue Ökostromgesetz ist, in Kombination mit der Tarif-Verordnung, ein richtiger Schritt zur dezentralen Strombereitstellung.“

Hans Kronberger, Präsident Photovoltaic Austria

meyr, Programmleiter ARGE Kompost und Biogas, kommentiert das nun vorliegende Ergebnis so: „Bei Biogas kann damit Bestehendes teilweise erweitert werden, neue Technologien können aber nicht umgesetzt werden, und es wird auch keinen Impuls für neue Substrate geben. Der Stillstand wird also weitergeführt.“

Erstmals gibt es nun auch Einspeisetarife für kleine Kleinwasserkraftwerke. Betreiber kleiner Anlagen haben in Zukunft die Wahlmöglichkeit zwischen der schon bisher bestehenden Investitionsförderung und den neuen fixen Einspeisetarifen. „Wir sind der Meinung, dass wir mit diesen Tarifen ein gutes Er-

gebnis für wirklich kleine Anlagen erzielen konnten“, so die prompte Einschätzung von Martina Prechtel-Grundnig, Geschäftsführerin der Kleinwasserkraft Österreich. Aber sie nennt auch einen Wermutstropfen: „Deutliche Kritik haben wir daran geübt, dass die Abstufung der Tarife zu den größeren Anlagen hin einen sehr steilen Verlauf nimmt und dort daher die Tarifförderung im Vergleich zur Investitionsförderung relativ rasch unattraktiv wird.“

Gemischte Gefühle

Hans Kronberger, Präsident des Bundesverbandes Photovoltaic Austria, sieht die Verordnung grundsätzlich positiv: „Das neue Ökostromgesetz ist, in Kombination mit der Tarif-Verordnung, ein richtiger Schritt zur dezentralen Strombereitstellung. Die Tarife für Photovoltaikstrom sind durch die Absenkung allerdings hart an der Grenze der Wirtschaftlichkeit.“ Handlungsbedarf bestehe nach wie vor für einen fairen und nicht diskriminierenden Netzzugang für private Stromproduzenten.

Einigermaßen zufrieden zeigt sich auch Christoph Pfemeter, Geschäftsführer des Österreichischen Biomasseverbandes, der meint: „Bei der Verstromung fester Biomasse wurde für kleine Anlagen ein eigener Tarif festgelegt. Das sehe ich als einen richtigen und positiven Schritt an, der wichtig für die Technologieentwicklung in diesem Segment ist.“ Einen Ausbau-Boom bei KWK-Anlagen erwartet der Verband aber nicht, dazu seien die Tarife nach wie vor zu knapp bemessen. ●

windkraft Die Energie des 21. Jahrhunderts

Überzeugen statt überreden – dass die Windkraft eine saubere, kostengünstige und ökologisch überzeugende Alternative zu fossilen Energieträgern und CO₂-Produzenten wie Öl, Gas und Kohle ist.

Die neue 32-seitige Informationsbroschüre der IG Windkraft behandelt alle Fragen, die immer wieder im Zusammenhang mit der Nutzung der Windenergie zur umweltfreundlichen Stromerzeugung gestellt werden.

Zu bestellen im IGW-Büro:

Tel: 02742/21955 • E-Mail: igw@igwindkraft.at

www.igwindkraft.at/fakten

IG WINDKRAFT 
Austrian Wind Energy Association



autarke mobile **Stromversorgung**

für beheizte Sensoren, LIDAR & Co.



- Wind + Photovoltaik
- H₂-Brennstoffzelle als Backup
- Akkublock 610 Ah/c100
- intelligente Sensorsteuerung
- Eignung für Waldstandorte
- keine Grundwassergefährdung
- Autarkie über mehrere Monate



Verein
energiewerkstatt^o

TECHNISCHES BÜRO FÜR ERNEUERBARE ENERGIE
A-5211 Friedburg +43 7746 28212 office@energiewerkstatt.org

Voller Erfolg mit dem Tag des Windes

Zehntausende Menschen besuchten die Windkraft.

Ausgehend von einer Idee, die in Österreich geboren wurde, wird rund um den 15. Juni der Tag des Windes nunmehr seit einigen Jahren international gefeiert. Mit unterschiedlichen Veranstaltungen soll das Interesse der Bevölkerung für die Nutzung der Windenergie zur sauberen Stromerzeugung geweckt werden. Direkt vor Ort, also in den Windparks, kommen Menschen zusammen, um sich über die Vorteile der Windkraft zu informieren.

Und speziell im „Erfinderland“ Österreich war heuer dieser Tag des Windes ein voller Erfolg. Koordiniert und produziert von der IG Windkraft wurden an über 20.000 Haushalte Info-Flyer verschickt. Bei mehr als 20 Events konnten über 40.000 Gäste begrüßt werden. 14 Medienpartner – so viele wie noch nie – unterstützten den Tag des Windes und erzeugten ein enormes mediales Echo. Hier eine kleine bebilderte Nachlese. ●



Die Windradl-Action

Erstmals organisierte die IG Windkraft eine eigene Veranstaltung für Jugendliche – die „Windradl-Action“ zog 150 Oberstufen-Schülerinnen und -Schüler aus dem Raum St. Pölten an. Bei 13 verschiedenen Stationen, die von den Pädagoginnen der IGW entwickelt wurden, lernten die Jugendlichen spielerisch die Vorteile der sauberen Energienutzung kennen. Selbst der St. Pöltner Bürgermeister Mathias Stadler ließ sich diese Action nicht entgehen.



Windrad auf Hochosterwitz

Ein absolutes Highlight war die Ausstellung „Don Quijote – Wind-Wogen-Wirken“ auf der Burg Hochosterwitz. Bisher wurden bereits 30.000 (!) Besucher gezählt. Sogar ein kleines Windrad hat Burgherr Karl Khevenhüller eigens auf- sowie alle Arten von Elektrofahrzeugen vorgestellt.



Kinder-Windkraft-Malwettbewerb

141 Bilder von äußerst kreativen Kindern gingen beim Kinder-Windkraft-Malwettbewerb als Einsendungen ein. Mit diesem dynamisch-phantastischen Bild sicherte sich Laura Poisinger den ersten Platz und gewann dafür als Hauptpreis einen coolen Lenkdrachen.



Wer das alles möglich gemacht hat

Ein großes Dankeschön sagt die IG Windkraft allen Veranstaltern, die mit ihrem tollen Engagement den Tag des Windes 2012 so erfolgreich gemacht haben: Austrian Wind Power, oekostrom, Windkraft Simonsfeld, Bucklige Welt Wind, NÖ Radlobby und Verein Dinamo, evn naturkraft, Ökoenergie Wolkersdorf, Stadt St. Pölten, WAVE, Raiffeisen Energy and Environment, atomstopp_atomkraftfrei leben!, Viktor Kaplan Akademie, Salzstiegl, Energie-Insel, WEB Windenergie, Burg Hochosterwitz.



So unterstützt die IG Windkraft ihre Mitglieder beim Tag des Windes

- A4-Flyer für die Bewerbung der Veranstaltungen werden in großen Stückzahlen zur Verfügung gestellt.
- Jedes Fest wird auf der Website www.tagdeswindes.at beworben.
- Alle Feste werden in einer Presseaussendung beworben, die von vielen Zeitungen und unseren Medienpartnern übernommen wird.
- Gewinnspielkarten (plus dem zugehörigem Gewinnspiel) werden zur Verfügung gestellt.
- Jedes Unternehmen, das ein eigenes Windkraft-Event veranstaltet, wird mit einem eigenen Artikel in der Juni-Ausgabe der IGW-Zeitung WINDENERGIE kostenlos beworben.
- Inserate im TdW-Design für Bewerbungen der Events in Lokal-Zeitungen passen wir auf Wunsch kostenlos an.
- Kostenlose Werbegeschenke, die wir über die Dachorganisation EWEA beziehen, werden bereitgestellt.
- Das „Wilder Wind“-Team der IG Windkraft bringt vielen Kindern die Windkraft spielerisch näher und sorgt für gute Unterhaltung.
- Ab 2013 werden verstärkt Schwerpunkte für Jugendliche in Schul-Oberstufen gesetzt.

Trends der Energiezukunft

Welche Erkenntnisse die ASPO-Konferenz 2012 gebracht hat.



Die Association for the Study of Peak Oil & Gas (ASPO) ist ein internationales Netzwerk, das sich kritisch mit der Zukunft der global wichtigsten Ressourcen Öl und Gas beschäftigt. Im Fokus stehen das Fördermaximum (Peak) von Öl und Gas sowie die Auswirkungen von Energieversorgungskrisen. Die jährlich stattfindende internationale ASPO-Konferenz wurde heuer in Wien abgehalten und von der ÖGUT (Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik) und Georg Günsberg organisiert. Wir haben Günsberg über die Erkenntnisse befragt.

Welche Themen haben heuer die ASPO-Konferenz bestimmt?

Die ASPO-Konferenz war eine Standortbestimmung zur Peak-Oil-Diskussion und zu Szenarien und Strategien, wie man die Energiekrise bewältigen kann. Ein Schwerpunkt behandelte die Einschätzung, wie aktuelle Entwicklungen rund um die nicht-konventionelle Förderung von Öl und Gas – zum Beispiel aus Schiefergesteinen – die Szenarien zum Höhepunkt der Ölförderung beeinflussen. Die Experten des ASPO-Netzwerks haben dabei eine skeptische Haltung, die nicht nur auf ökologischen Bedenken, zum Beispiel dem hohen Chemikalien-Einsatz und dem enormen Wasserverbrauch, sondern auch auf ökonomischen Faktoren basiert.

Wie sehen die Experten die Zukunft der fossilen Energien?

Es braucht enorm viel Energie und finanzielle Mittel, um diese fossilen Energieträger in hohem Maße zu gewinnen. Letztlich ist der Shale-gas-Boom auch ein Beispiel dafür, dass man von deutlich höheren Energiepreisen ausgehen müssen wird und die Zeit billigen Öls endgültig vorbei ist.

Die realistischen Potenziale für kurz- und mittelfristig mögliche Produktionssteigerungen durch „unkonventionelles“ Öl und Gas wurden als deutlich geringer beurteilt, als sie in der derzeitigen medialen Berichterstattung dargestellt werden. Insbesondere wurde Schiefergas keineswegs als „Game changer“, der zu einem jahrzehntelangen „Age of Gas“ führen wird, gesehen.

Wurden andere wichtige, neue Aspekte diskutiert?

Gegenüber früheren ASPO-Konferenzen nahm die Diskussion nicht-geologischer Faktoren für die Bestimmung der Zukunft des Öl- und Gasmarktes breiteren Raum ein. Als ebenso wichtig wie „die Geologie“ werden der Preis und geopolitische Konflikte gesehen. Ein hoher Ölpreis oder auch eine Wirtschaftskrise, die durch den hohen Ölpreis verursacht wird, können die Nachfrage spürbar dämpfen. Wesentlichen Einfluss auf die zukünftige Ölversorgung können auch geopolitische Konflikte haben, wie wir sie im Konflikt um Öl- und Gasressourcen im südchinesischen Meer, auf den Falklandinseln und im Nahen Osten erleben.

Welche Alternativen halten die ASPO-Experten für zukünftig sinnvoll?

Speziell hervorgehoben wurde die Rolle der erneuerbaren Energien. Dazu muss man sagen, dass einige der internationalen ASPO-Experten die Erneuerbaren insbesondere ökonomisch skeptisch betrachten. Wien konnte Perspektiven zeigen, dass die Erneuerbaren wie Windkraft, Solarenergie oder Biomasse eine maßgebliche Rolle im Umbau des Energiesystems darstellen werden, und dass dieses angesichts der Entwicklungen bei den Fossilien und beim Klima-

wandel unabhängiger werden muss. Die österreichischen Beispiele – ob die 100 Prozent Stromversorgung mit Erneuerbaren demnächst im Burgenland oder in Niederösterreich – sind hier im internationalen Kontext durchaus beeindruckende Beispiele.

Kannst du eine Art Fazit aus den drei Tagen der Wiener ASPO-Konferenz ziehen?

Ein wesentlicher Trend ist sicher, dass die Konflikte rund um Ressourcen weiter zunehmen werden und sich die Weltpolitik immer stärker an den stark wachsenden Ökonomien in Asien, vor allem China, aber auch in Südamerika orientiert. Dies hat politische Konsequenzen – siehe auch die Konflikte rund um die Seltenen Erden oder um die Energieressourcen im südchinesischen Meer. Unsere Perspektiven müssen sich ändern. Wenn der „westliche“ Weg des auf billiger fossiler Energie basierenden Wachstums einfach übernommen wird, geht sich das schlichtweg nicht aus, weil billige fossile Energie nicht mehr zur Verfügung stehen wird. Und was Kohle-orientierte Strategien für unser Klima bedeuten, ist auch klar. Das heißt insbesondere, dass auch wir selbst einen Weg gehen müssen, der ressourcenschonend ist und auf erneuerbaren Energien aufbaut. ●

Alles auf Video



Alle Vorträge der Veranstaltung wurden aufgenommen und können als Video abgerufen werden.

www.aspo2012.at

www.youtube.com/user/aspo2012

Investieren IN WINDKRAFT

WINDKRAFT-ANLEIHE

5% Verzinsung pro Jahr

5 Jahre Laufzeit

WINDKRAFT-ANLEIHE

Investition in eine nachhaltige Zukunft

Die Windkraft Simonsfeld AG gehört zu den großen Windstromproduzenten in Österreich. Sie betreibt 60 Windkraftwerke im Weinviertel und zwei in Bulgarien. Ihre Jahresproduktion entspricht dem Verbrauch von mehr als 61.000 Haushalten. Die Windkraft Simonsfeld gehört mit 14 Jahren Firmengeschichte zu den erfahrensten Akteuren der heimischen Windbranche.

FRISCHES KAPITAL

für neue Projekte

Die Windkraft Simonsfeld AG will in den kommenden Jahren ihre jährliche Stromproduktion verdoppeln. Die Mittel aus der Anleihe sind der erste Schritt für dieses Wachstumsziel: Sie werden in die Errichtung von acht neuen Windkraftwerken in Poysdorf und Wilfersdorf, in Netzanschlüsse und in die Errichtung neuer Windparks im In- und Ausland investiert.

Die Windkraft Simonsfeld AG gibt eine Anleihe mit 5% Zinsen jährlich. Nutzen Sie die Chance und informieren Sie sich rechtzeitig mittels beiliegender Postkarte.



Nur kurze Zeit – rasch informieren:
www.wksimonsfeld.at/anleihe oder 02576/3324-63

windkraft
SIMONSFELD AG



Schon 2012 in Kopenhagen war der EWEA-Event ein voller Erfolg, 2013 wird Wien die internationale Windbranche empfangen.

EWEA kommt nach Wien

2013 findet der Annual Event in der Donaumetropole statt.

Bereits zum zwölften Mal fand heuer der EWEA Annual Event – eine einzigartige Kombination aus Konferenz und Messe – statt. Er ging in Kopenhagen über die Bühne und brach alle Rekorde. Mit über 10.000 Besuchern, einer Ausstellungsfläche von 12.000 Quadratmetern und über 500 Ausstellern war es das größte und erfolgreichste EWEA-Spektakel aller Zeiten. Oder wie ein Sponsor der Veranstaltung es ausdrückte: „Wir erreichen das größtmögliche Publikum im Windenergiesektor, indem wir unsere Marke mit Europas absolut vorrangigem Windenergie-Event in Verbindung bringen.“ Aber nicht nur der Anzahl nach, auch qualitativ sind die Besucher der EWEA-Veranstaltung perfekte Ansprechpartner: Über 50 Prozent kommen aus Management, Marketing und Verkauf.

Im nächsten Jahr – genauer gesagt von 4. bis 7. Februar 2013 – wird die EWEA dann in Wien zu Gast sein

(siehe auch nebenstehendes Interview). Und das gerade in einer Phase, in der die österreichische Windenergie ihren zweiten Frühling erlebt. Auf Basis des Ökostromgesetzes 2012 konnte der jahrelang brachliegende Ausbau wieder in Schwung gebracht werden. Schon heuer herrscht in vielen Windparks rege Bautätigkeit, und für 2013 wird ein neues Rekordjahr beim Zubau erwartet.

Österreich als Gastgeber

Dieses Zusammentreffen freut auch Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner, der meint: „2013 wird ein weiteres Rekordjahr beim Ausbau von Windkraftanlagen in Österreich. Gerade darum ist es sehr erfreulich, die EWEA genau in diesem Jahr in Wien willkommen heißen zu dürfen.“ Nicht zuletzt wegen ihrer positiven wirtschaftlichen Auswirkungen ist Mitterlehner ein überzeugter Windkraft-Befürworter: „Die Windenergie leistet nicht nur einen

wichtigen Beitrag für Österreichs Energie-Versorgungssicherheit und den Klimaschutz, sondern spielt auch für die heimische Wirtschaft eine große Rolle. Jeder neue Windpark bringt Wachstum, Arbeitsplätze und zukunftsträchtiges Know-how in die Region. Umso wichtiger ist es, dass der Windkraft-Ausbau auf Basis des neuen Ökostromgesetzes voll in Fahrt ist.“

Rund um den EWEA-Event 2013 plant auch die IG Windkraft Österreich einige ergänzende Veranstaltungen, wie IGW-Geschäftsführer Stefan Moidl berichtet: „Wir werden vertiefende Vorträge und Workshops zu Themen anbieten, bei denen österreichische Unternehmen über spezielles Know-how und Erfahrungswerte verfügen. Für die EWEA-Besucher in Wien werden wir Exkursionen zum Beispiel zur Enercon E-126, zur Biogasanlage in Bruck an der Leitha oder zum sichersten AKW der Welt, also nach Zwentendorf, organisieren.“ Viel Raum möchte Moidl aber vor allem dem informellen Zusammenreffen und Netzwerken geben: „Beim EWEA-Event in Wien treffen sich an einem Ort geballt alle wichtigen Leute der internationalen Windenergieszene. Und davon sollen natürlich auch die IGW-Mitglieder profitieren.“ ●

„2013 wird ein weiteres Rekordjahr beim Ausbau von Windkraftanlagen in Österreich. Gerade darum ist es sehr erfreulich, die EWEA genau in diesem Jahr in Wien willkommen heißen zu dürfen.“

Reinhold Mitterlehner, Wirtschaftsminister



Interview mit Christian Kjaer, CEO der EWEA

Es gibt schon eine Reihe von Messen und Konferenzen der europäischen Windindustrie. Was ist das Besondere am EWEA Annual Event?

Christian Kjaer: Vor allem, dass dieser wirklich international ist, dass er sein Augenmerk auf viele Märkte und nicht nur auf einen einzelnen Markt richtet. Und dass er eine konkurrenzlose Vielfalt von Windenergie-Profis und Entscheidungsträgern zusammenbringt. Der EWEA Annual Event ist Europas größte Kombination aus Konferenz und Messe zum Thema Windenergie. Im Rahmen der Konferenz bietet er die topaktuellsten Präsentationen aus den Bereichen Wissenschaft, Technik, Business und Politik; und auch die Möglichkeiten zum Netzwerken sind unvergleichlich, da die gesamte Lieferkette vertreten ist. Und der gesamte Erlös des Annual Event wird wieder in die Windindustrie reinvestiert, indem er der Arbeit der EWEA zugutekommt, von der der gesamte Sektor profitiert.

2013 findet der EWEA Annual Event in Wien statt. Was kann man da erwarten?

Eine Veranstaltung mit enormen Dimensionen: mit 450 Ausstellern aus über 30 Ländern, mit Präsentationen erster Güte aus einem weiten Spektrum an Konferenzthemen und mit außergewöhnlichen Netzwerk-Möglichkeiten. In Wien – als einer Schnittstelle zwischen West- und Osteuropa – wird der Fokus auf den neuen Märkten in Ost- und

Südosteuropa liegen. Das Motto lautet „Making your vision reality“ und meint, dass wir uns gezielt auf Lösungen für anstehende Herausforderungen konzentrieren werden.

Welche wesentlichen Themen erwarten Sie in den kommenden Jahren für die Windenergie?

Steigenden Wettbewerb innerhalb der Industrie; fortgesetzten Druck, die Kosten runterzubringen; mit wenig oder gar keiner Unterstützung durch den öffentlichen Sektor umgehen lernen; und stärkere öffentliche Wahrnehmung sowie lautstarke Opposition, je mehr die Windindustrie zum Mainstream wird. In Europa werden höhere Kapitalkosten eine Herausforderung für diese kapitalintensive Industrie bleiben – die Suche nach Finanzierungsquellen jenseits herkömmlicher Geldgeber geht weiter. Weiterhin begleiten werden uns administrative Barrieren und die Frage der Netzintegration. Intensiv müssen wir daran arbeiten, dass die destruktiven Effekte von steigendem Protektionismus und Eintrittsbarrieren im globalen Windenergiemarkt aufgehoben werden, damit wir wettbewerbsfähig bleiben.

Welche Rolle wird die Windenergie in einem europäischen Energiekonzept spielen?

Die Energy Roadmap der Europäischen Kommission vom Dezember 2011 prognostiziert, dass die Windenergie bis 2050 zwischen 32 und 49 Prozent des europäischen Strombedarfs decken

wird. Die Zukunft der Windenergie ist daher, dass sie Europas führende Stromerzeugungstechnologie sein wird. Die Bedingungen sind nach wie vor günstig, aber dieser Weg in die Zukunft führt nicht geradeaus; wir brauchen diese Art von politischem Commitment und Strukturwandel, wie sie die EU gezeigt hat, als sie verbindliche Ziele für erneuerbare Energien bis 2020 festgesetzt hat. Aber noch immer zögern einige Staaten, sich über 2020 hinaus festzulegen.

Wie hat sich die EWEA in den sieben Jahren mit Ihnen als CEO entwickelt?

Die Welt muss ihre Abhängigkeit von fossilen Energien beenden. Ich habe immer daran geglaubt, dass die Windenergie die führende Technologie sein kann, um zu einem europäischen – und letztendlich einem weltweiten – Stromerzeugungssystem zu gelangen, das ausschließlich auf erneuerbaren Energien basiert. Erfreulicherweise hat die Europäische Kommission letztes Jahr erklärt, dass sie diese Vision teilt, und 2050 als den wahrscheinlichen Zeitpunkt genannt, bis zu dem Europa dieses Ziel erreichen kann. Mein Bestreben war, die EWEA so aufzustellen, dass sie auf EU-Ebene die politischen Rahmenbedingungen zustandebringen kann, die es der Windindustrie ermöglichen, zumindest einmal Europas Stromproduktion umzugestalten. Wir haben schon viel erreicht, aber es bleibt noch so viel mehr zu tun. ●



Nach sieben Jahren als CEO der EWEA wird Christian Kjaer im April 2013 aus dieser Funktion ausscheiden, der Event in Wien wird seine Abschiedsveranstaltung werden. Unter seiner Führung hat sich die EWEA zu einem zentralen Sprachrohr der europäischen Windbranche entwickelt.

Die besten Bilder zum

Wir präsentieren die Gewinner der Windkraft-Fotowettbewerbe 2012,

Das kann sich sehen lassen: Beim diesjährigen internationalen Fotowettbewerb der European Wind Energy Association (EWEA) zum Thema Windkraft wurden mehr als 2.300 Fotos aus 40 Ländern eingesendet. Zum ersten Mal hat heuer auch die IG Windkraft einen eigenen Österreich-Schwerpunkt organisiert – und das mit überwältigendem Erfolg: Mehr als 300 hochwertige Schnappschüsse kamen von österreichischen Fotografen. Besonders bemerkenswert: Als weltweit bestes Foto wurde eine einmalige Bildkomposition von Markus Haslinger aus Niederöster-

reich prämiert. Und auch der europäische Gesamtsieger, Franz Weinhofer, kommt aus Niederösterreich. Unglaublich, aber wahr: Beide Aufnahmen zeigen den Windpark Haindorf-Inning, der damit ohne Übertreibung als der momentan bekannteste Windpark Europas bezeichnet werden kann.

Darüber hinaus hat die IG Windkraft mit ihren Co-Sponsoren Hartlauer, Bewag und FOTOobjektiv 22 eigene österreichische Siegerbilder gekürt. Die schönsten drei zeigen wir Ihnen hier, alle anderen sind auf der Website der IG Windkraft zu sehen. ●



Weltweiter Gesamtsieger: **Markus Haslinger**

Als ich mit meinem Gleitschirm gestartet war, lag rund um den Windpark Inning dichter Bodennebel, aus dem die Windräder wie Riesen aufragten. Ich steuerte direkt darauf zu und fotografierte dieses mystische Ensemble von Natur und Technik. Als aktiver Fischer, Bergsteiger und Fotograf liebe ich die Natur, und ich bin überglücklich, dass dieses Foto nun weltweit eine Vielzahl von Menschen für das Thema Windenergie positiv sensibilisieren wird.



Gesamtsieger Europa: **Franz Weinhofer**

Nachdem der Windpark Haindorf bei Loosdorf fertig war, haben Störche dort in der Nähe ihr Nest gebaut. Da ich Windräder ausgesprochen ästhetisch finde und ich diese Art der „nebenwirkungsfreien“ Energiegewinnung sehr schätze, wollte ich diese entspannte Nachbarschaft von Natur und Technik dokumentieren. Ausgerüstet mit Kamera und Teleobjektiv habe ich stundenlang auf einem steilen Dach gegenüber ausgeharrt, bis sich endlich einer der Altvögel blicken ließ.



Thema Windkraft

veranstaltet von der EWEA und der IG Windkraft Österreich.



1. Platz Österreich: Michael Rothauer

Am 31. Oktober 2011 wanderten meine Freundin und ich am späten Nachmittag von Westen kommend zur Schutzhütte am Stuhleck. Die Fernsicht war gut, aber aus den Tälern stieg durch die Wärme der tiefstehenden Sonne schon etwas Nebel auf. Beim Blick zurück ins Mürztal, kurz vor dem Gipfel des Stuhlecks, fiel mein Blick auf die vor dem Hintergrund der Hügelketten des Mürztals zutiefst friedlich liegenden Windräder. So entstand dieses etwas mystische Bild von in die Natur eingebetteter Technik.

2. Platz Österreich: Markus Axnix

Als begeisterter Hobbyfotograf bin ich mit meiner Kamera gerne im Gebiet rund um den Neusiedlersee unterwegs. Bei einer Wanderung durch den Windpark Gols war ich von den Dimensionen dieser Windkraftwerke total beeindruckt. Das sanft im Wind rauschende Weizenfeld und die vom Wind angetriebenen mächtigen Rotoren im Hintergrund stellen für mich ein Sinnbild für das moderne und dabei doch ästhetische Nebeneinander von Natur und Technik dar.



3. Platz Österreich: Franz Weinhofer

Ich bin in der Nähe von St. Pölten daheim, und als gelernter Fotograf bin ich gerne mit dem Mountainbike in meiner näheren Umgebung unterwegs auf Motivsuche. Als ich im Juni 2008 beim EVN-Windpark Großhain nördlich von St. Pölten vorbeikam, war gerade ein heftiges Gewitter im Anmarsch. Obwohl ich es deswegen eilig hatte, nach Hause zu kommen, musste ich unbedingt stehenbleiben, um diese durch die heraufziehenden Gewitterwolken beeindruckende Stimmung einzufangen.



Der Hype um Offshore

Auch in Zukunft wird der größte Zuwachs von Onshore kommen.

Die Nutzung der Windenergie zur sauberen Stromerzeugung hat zumindest in Europa ihre erste Ausbauphase hinter sich. Knapp 94.000 MW Windkraftleistung waren Ende 2011 in der EU-27 in Summe am Netz. Aber seit dem Rekordjahr 2009, in dem 10.500 MW neu errichtet wurden, stagniert der Zubau – allerdings auf hohem Niveau. Die einfach realisierbaren Standorte sind vergeben, die Suche nach weiteren Windpotenzialen läuft. In Binnenlandgebieten macht sich deswegen ein starker Trend zu immer größeren Anlagen für Schwachwindstandorte bemerkbar. Höhere Türme und große Rotoren sollen die Erntefläche erheblich vergrößern und damit auch mit weniger Wind annehmbare Erträge erzielen.

Größtes Potenzial an Land

Parallel dazu verfolgen einige Länder mit Küstengebieten die Strategie, verstärkt die Windkraft ihrer Offshore-Regionen zu erschließen. In den letzten Jahren ist ein regelrechter Hype um die Windenergie am Meer entstanden – Offshore als das seligmachende Windpotenzial der Zukunft?

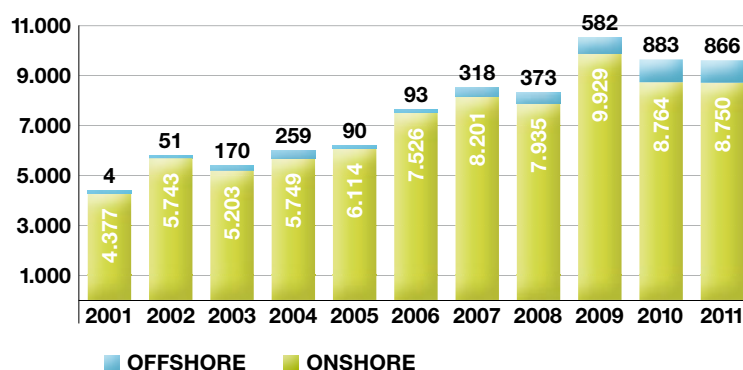
Keine Frage, auch Nischen wollen erschlossen und genutzt werden, doch die Faktenlage sagt ganz klar: Der Großteil des Zubaus an Windkraftanlagen in Europa wird auch in Zukunft

in Binnenland-Windparks stattfinden. Nach Angaben der European Wind Energy Association (EWEA) sind das die aktuellen Zahlen: 2011 wurden in der EU 9.616 MW neu installiert, 8.750 MW Onshore und 866 MW Offshore. Ende 2011 betrug die gesamte EU-27-Windkraftleistung rund 90.200 MW Onshore und rund 3.800 MW Offshore, das sind derzeit also 4,2 Prozent. Weltweit ist Europa die führende Offshore-Region; eine geringe Rolle spielt China.

Und was erwarten die Experten für die Zukunft? 2009 hat die European Environment Agency (EEA) einen Report über Europas Windenergiepotenzial für

den Zeitraum 2020 bis 2030 vorgelegt. Darin wird sauber zwischen technisch möglichem und ökonomisch wettbewerbsfähigem Potenzial unterschieden (siehe Tabelle Seite 15). Demzufolge hat die Offshore-Windenergie zwar ein relativ hohes technisches Potenzial, das allerdings nur zu etwa 10 Prozent ökonomisch genutzt werden kann. Im Vergleich dazu ist das Onshore-Potenzial deutlich höher und kann auch relativ gut ökonomisch genutzt werden. Deshalb erwartet die EEA bis 2030 ein ökonomisch nutzbares Potenzial von 27.000 TWh für Onshore und nur 3.400 TWh für Offshore.

Jährlicher Zubau Onshore und Offshore in MW



Quelle: EWEA

2011 wurden in der EU 9.616 MW Windkraftleistung neu installiert, davon 866 MW Offshore. Ende 2011 machte Offshore 4,2 Prozent der Gesamtleistung aus.

Wie realistisch solche – notwendigerweise sehr verkürzt wiedergegebenen – Szenarien auch sein mögen, klar ist, dass die Entwicklung der Offshore-Windenergie noch von einigen wesentlichen Faktoren gebremst wird.

Im Mai dieses Jahres hat das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme (ISE) in Freiburg eine Studie veröffentlicht. Eicke Weber, Leiter des Fraunhofer ISE, stellt fest: „Im Gegensatz zu den steigenden Energiepreisen bei fossilen und nuklearen Stromquellen sinken die Stromgestehungskosten aller erneuerbaren Energien seit Jahrzehnten kontinuierlich.“ Zu den Ergebnissen für die Windkraft meint Weber: „Die Wettbewerbsfähigkeit von Windenergieanlagen gegenüber konventionellen Kraftwerken ist an guten Windstandorten erreicht.“

Offshore doppelt so teuer

Laut der ISE-Studie liegen die Stromgestehungskosten von Onshore-Windenergieanlagen heute schon im Bereich der konventionellen Kraftwerke aus den Bereichen Kohle und Atomkraft. Offshore-Windenergieanlagen dagegen verzeichnen trotz höheren Volllastzeiten von jährlich 3.200 Stunden doppelt so hohe Stromgestehungskosten als Onshore-Anlagen. „Ursachen“, sagt Weber, „sind die teurere Installation sowie höhere Betriebs- und Finanzierungskosten im Bereich Offshore.“

Dazu kommen noch weitere für die Offshore-Entwicklung hemmende Faktoren. Die meisten der bisher errichteten Offshore-Windparks wurden in Küstennähe (bis 20 Kilometer Entfernung) und damit in Flachwasserzonen (bis 20 Meter Wassertiefe) errichtet. Doch nun rücken die Standorte immer weiter von der Küste weg; die Wassertiefen nehmen zu, die Windgeschwindigkeiten steigen und speziell geeignete Offshore-Anlagen müssen zum Einsatz kommen. Und was dabei nicht verges-

sen werden darf: Auch die Entfernung zum nächsten Hafen nimmt damit zu.

Im Gegensatz zu Standorten an Land erhöhen die rauerer Bedingungen auf See die Anfälligkeit für Bauteilschädigungen, in Verbindung damit gestaltet sich die Erreichbarkeit für die Wartungs- und Service-Teams immer schwieriger. Mit zunehmender Wassertiefe nimmt nämlich die Anzahl an sogenannten „Weather Days“ deutlich zu, das sind Tage mit einer Wellenhöhe von mehr als 1,5 Metern. Besteht dann keine Möglichkeit, per Hubschrauber Zugang zu den Anlagen zu haben, kann dieser Umstand zu längeren Stillstandszeiten führen, worunter klarerweise die Wirtschaftlichkeit der Anlagen leidet.

Und klarerweise gestaltet sich auch die Netzanbindung deutlich schwieriger als an Land. Damit sich ihre Herstellung rechnet, werden Offshore-Windparks heute in riesigen Dimensionen geplant. Umgekehrt muss dann aber das Stromnetz die Einspeisung enormer Strommengen an einem einzigen Anbindungspunkt verkraften, was zu gravierenden Problemen führt.

Im Prototypen-Stadium

Noch ein Wort zu den Anlagen selbst. Bisher wurden hauptsächlich modifizierte Onshore-Windkraftanlagen auf See eingesetzt. Eigens für diese extremen Bedingungen konzipierte und vor allem leistungsstarke Offshore-Anlagen sind aber erst in Entwicklung. In der Testphase befindet sich ein Prototyp der Siemens SWT 6.0, ein Prototyp der Vestas V164-7.0 soll frühestens 2014 in Betrieb genommen werden.

Fazit: Alles in allem kann die Nutzung der Windenergie vor den Küsten Europas in Zukunft einen wichtigen Beitrag für die Produktion von Windstrom leisten, das Hauptaugenmerk wird aber auch weiterhin der stetigen Entwicklung neuer Kapazitäten am Festland zu gelten haben. ●

Technisch machbare und ökonomisch wettbewerbsfähige Potenziale für die Entwicklung von Windenergie 2020 und 2030

IN TWH	ONSHORE		OFFSHORE	
Jahr	2020	2030	2020	2030
Technisch möglich	45.000	45.000	25.000	30.000
Ökonomisch wettbewerbsfähig	9.600	27.000	2.600	3.400

Berechnet bis 2030 liegt das Onshore-Potenzial deutlich höher als das von Offshore und kann auch wesentlich besser ökonomisch genutzt werden.

// Due Diligence von Windparks und PV-Anlagen // Technische Beratung und Prüfungen aller Art // Schadens- und Wertgutachten // Zustandsorientierte und wiederkehrende Prüfung // Werks- und Garantieabnahme // Bauüberwachung // Videoendoskopie // Schwingungsanalyse // Online-Condition-Monitoring (CMS) // Fundamentkontrolle // Blattprüfungen // Unterstützung bei Vertragsverhandlungen // Consultingleistungen jeglicher Art im Offshore-Bereich // ...

www.8p2.de



8.2 Ingenieurbüro Windenergie

DI Christof Flucher
Joh.-Freumbichler-Weg 3
5020 Salzburg
Fon +43 (0) 664-405 36 87
Fax +43 (0) 662-649 84 2
christof.flucher@8p2.de

8.2 Consulting AG

Winterleitenweg 1
97318 Kitzingen
Deutschland
Fon +49 (0) 93 21-388 60 90
Fax +49 (0) 93 21-388 60 97
info@8p2.de



Die Chinesen kommen

Chinesische Anlagenhersteller gehen verstärkt in den Export.

Eines der spannendsten Wirtschaftsthemen der letzten Jahrzehnte war Chinas unglaublicher Aufstieg zu einer Weltmacht. Zweistellige Zuwachsraten der chinesischen Wirtschaft verschlugen amerikanischen und europäischen Beobachtern die Rede. Obwohl parallel dazu mahnende Stimmen vor einer Überhitzung warnten, hat China auch die Weltwirtschaftskrise deutlich schneller und besser als andere Volkswirtschaften überstanden. Die mittlerweile zweitgrößte Wirtschaftsnation der Welt wuchs auch 2010 um 10,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, 2011 waren es immerhin noch 9,2 Prozent.

Heißhunger nach Energie

Im Zuge dieses rasanten wirtschaftlichen Aufschwungs entwickelte China einen Heißhunger nach Energie, der auch zu einem Hochgeschwindigkeitsausbau der Windenergie führte. Nicht, dass das „Reich der Mitte“ zum „Grünen Riesen“ werden will. Knapp 80 Prozent des Stroms werden mit Kohle erzeugt. Und derzeit sind 15 Atomkraftwerke in Betrieb und weitere 26 in Bau. Man nimmt also jede Form von Energie, die man nur kriegen kann, und dazu zählt eben auch die Windenergie.

Beginnend mit 1.300 MW konnte China von 2005 bis 2009 jedes Jahr seine Gesamtleistung an Windstromkapazitäten verdoppeln. 2009 war das Land zum ersten Mal die Nr. 1 im jährlichen Zubau, 2010 mit rund 42.000 MW dann auch die Nr. 1 in der Gesamtleistung. Dann begann die Zubaukurve abzufallen, was immer noch genug war, um 2011 auf 63.000 MW zu steigern.

Getragen von dieser sich auftürmenden Welle entwickelte sich rasch eine heimische Riege von Windkraftanlagen-Herstellern, die in gleichem Maß mitwuchsen. Das Know-how holten sich die Chinesen in bewährter Manier von außen, wie etwa der Branchenriesen Sinovel in Lizenz von der Klagenfurter Windtec (später AMSC Windtec). 2011 waren unter den weltweiten Top 10 der Hersteller vier chinesische Unternehmen vertreten, die zusammen knapp 27 Prozent des Gesamtvolumens lieferten.

„Unsere internationale Strategie ist wesentlich für unsere Expansionspläne, und Europa ist ein wichtiger Teil dieser Strategie.“

*Li Lecheng,
Vizepräsident von Sinovel*

Doch war darin auch schon ein ungewohntes Stottern des Motors zu erkennen. Denn noch 2010 hatte der Anteil der vier in den Top 10 gelisteten chinesischen Firmen 31,5 Prozent ausgemacht. Sinovel, schon auf dem Sprung, Vestas als langjährigen Branchenführer abzulösen, fiel 2011 gar auf Platz 7 zurück. Was ist geschehen?

Zum einen ein bekanntes Problem: Der Netzausbau hat mit der stürmischen Entwicklung der Windparks nicht mithalten können und ist zu einem Engpass geworden. Das hat in massivem Ausmaß den Bau neuer Windparks verhindert. Zum anderen hat das hektische Wettrennen um Aufträge zwischen den etablierten und den aufstrebenden chinesischen Herstellern zu einem beinhalten Preiskampf geführt,

bei dem laufend ein Unternehmen das andere unterbietet. Mit der logischen Konsequenz nachlassenden Qualitätsdenkens. Eine Reihe von Unfällen, bei denen Anlagen umgestürzt sind, hat die Auftraggeber zögerlich werden lassen.

Heimmarkt eingebrochen

Das Absacken der Nachfrage am so wichtigen Heimmarkt bereitet den chinesischen Herstellern gewaltige Probleme. Drei Viertel aller Unternehmen mussten im ersten Halbjahr 2012 extreme Gewinneinbußen hinnehmen. Bei den Branchengrößen Goldwind und Sinovel machten diese weit über 50 Prozent aus. Die Auftragsbücher sind leer, die Lager mit Komponenten voll, reihenweise Kündigungen und Werkschließungen sind die Folge. „Wegen dem enormen Marktdruck werden viele kleine Hersteller zusperrern müssen oder übernommen werden“, meint Goldwind-CEO Wu Gang, „und einige wenige große Hersteller werden am Ende den Markt dominieren.“

Beim Ausarbeiten neuer Strategien, um die Talfahrt zu bremsen, sondieren chinesische Hersteller zunehmend ihre Exportmöglichkeiten. Nicht zuletzt deswegen, weil sie ihre Anlagen auf internationalen Märkten um 20 bis 30 Prozent teurer als am heimischen Markt verkaufen können. Eine weitere Option, neue Märkte zu finden, ist die Produktion leistungsstarker Anlagen für den Offshore-Einsatz. Sinovel wie auch Guodian United Power haben bereits eine 6-MW-Anlage entwickelt, Goldwind und Dongfang arbeiten an Prototypen. Einen dritten Weg, den Absatz

anzukurbeln, sehen Hersteller darin, selbst Windparkprojekte zu entwickeln, sei es in Eigenregie oder in Kooperation mit Energieunternehmen. Klar ist aber, dass das kostspielig und langwierig ist.

Vor allem Sinovel hat seine Fühler nach Europa ausgestreckt. Seit Februar stehen zwei Sinovel SL3000 Anlagen mit je 3 MW in Schweden. Li Lecheng, Vizepräsident von Sinovel, bekräftigte, dass es dabei auch um ein Vorzeigeprojekt gehe. Falls die Sinovel-Anlagen von den lokalen Betreibern in Bezug auf Qualität und Technologie geschätzt würden und es keine Probleme mit dem Netzzugang gäbe, würde das für Sinovel den Weg in den europäischen Markt ebnen. „Unsere internationale Strategie ist wesentlich für unsere Expansionspläne“, sagte Li, „und Europa ist ein wichtiger Teil dieser Strategie.“

Holpriger Weg

Weitere Projekte in Europa sind in Arbeit. Derzeit werden zwei Windparks in der Türkei mit je 54 MW Gesamtleistung mit Sinovel-Anlagen errichtet. Auch diese Aufträge sieht Sinovel-Vizepräsident Tao Gang als Brückenkopf nach Europa: „Als Folge des verschärften Wettbewerbs auf dem chinesischen Windkraftmarkt wird Sinovel auch versuchen, in Europa und den Nachbarstaaten der Türkei präsenter zu sein.“

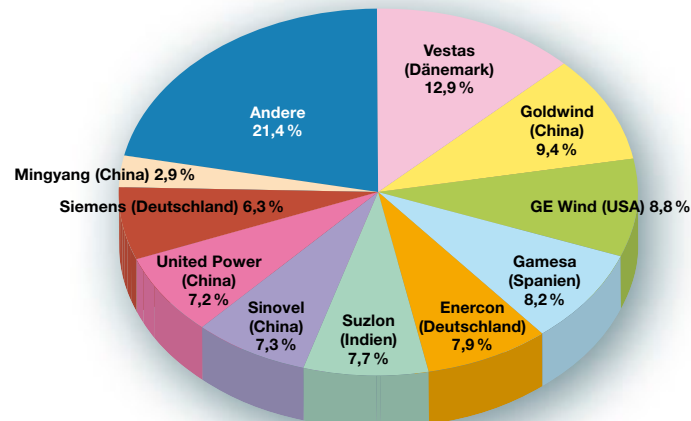
Dass dieser Weg steinig und holprig sein kann, zeigen einige andere Vorhaben. Im April 2011 gaben Sinovel und der griechische staatliche Energiedienstleister PPC Pläne bekannt, einen 300-MW-Windpark zu errichten. Sinovel solle an dem Projekt

Anteilseigner sein und PPC im Gegenzug Zugang zu chinesischen Finanziers erhalten; weiters wolle Sinovel vor Ort ein Produktionswerk bauen. Bis heute gibt es allerdings keine mit freiem Auge sichtbaren Konkretisierungen. Über ein 189-MW-Projekt in Rumänien kursieren unterschiedliche Meldungen darüber, wer denn nun mit wem Vereinbarungen habe, da auch die spanische Iberdrola in das Geschäft verwickelt ist. Auch hier bietet Sinovel Finanzierungsmöglichkeiten über die chinesische Exportkreditagentur Sinosure an.

Und von Juli 2011 stammt die interessante Meldung, dass Sinovel mit dem irischen Windparkentwickler Mainstream Renewable Power eine Rahmenvereinbarung abgeschlossen

habe, derzufolge innerhalb von fünf Jahren Sinovel-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 1.000 MW in verschiedenen Windparks in Irland zum Einsatz kommen sollten. Sollten – denn ein Jahr später liegt dieses Projekt noch immer auf Eis. Nachdem Sinovel wegen angeblicher Industriespionage in einen gerichtsanhängigen Rechtsstreit mit AMSC Windtec geraten war, hatte Mainstream den Deal ausgesetzt und begonnen, sich nach alternativen Anbietern umzuschauen. Ein erstes Projekt wurde nun mit Enercon-Anlagen umgesetzt. Sinovel, vom internationalen Branchenmagazin Windpower Monthly zu der Situation befragt, wollte keine Auskunft geben. China ist groß und der Weg nach Europa weit. ●

Marktanteile der Top-10-Hersteller am Weltmarkt 2011



Quelle: BTM Consult

2011 waren unter den Top 10 der Hersteller weltweit vier chinesische Unternehmen vertreten, die knapp 27 Prozent des Gesamtvolumens lieferten.



IHR KOMPETENTER PARTNER IN ALLEN WINDENERGIE-FRAGEN

- Standortsspezifische Wind- und Ertragsprognosen für die nächsten 66 Stunden
- Berechnung des Energieertrags für Einzelanlagen und Windparks
- Typenklassifizierung, Windzonen, Extremgeschwindigkeiten
- Vertikalprofilmessungen bis 300 m von Wind, Turbulenz und Temperatur
- Standortoptimierung, Flächenpotenzialstudien
- Berechnung von Eisansatz, Schattenwurf und Schallausbreitung
- Erfahrung in den neuen EU-Staaten

Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik

A-1190 Wien, Hohe Warte 38 | Tel: +43 1 36026 | Fax: +43 1 36026 72
E-Mail: klima@zamg.ac.at | Internet: <http://www.zamg.ac.at>

Anteil der erneuerbaren Energien drastisch gesunken

Kosten für Energieimporte auf 15,7 Milliarden Euro gestiegen.

Immer wieder gibt es polemische Wortmeldungen, welche die erneuerbaren Energien für Strompreissteigerungen verantwortlich machen wollen. Nicht zuletzt die Ökostromförderung, die 2012 voraussichtlich zwischen 350 und 400 Millionen Euro ausmachen wird, wird ins Spiel gebracht, um höhere Strompreise zu erklären. Alles in allem sei die Energiewende das Problem und nicht die Lösung. Da die Windenergie das größte mengenmäßige Wachstum der erneuerbaren Energien aufweist, besteht die Gefahr, dass solche Vorwürfe speziell an ihr hängen bleiben.

In die falsche Richtung

Solchen einseitigen und bewusst untergriffenen Sichtweisen kann Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft, nichts abgewinnen. Er versucht objektivierbare Aussagen zu treffen und diese mit konkreten Zahlen zu belegen. So stellt er aufgrund der aktuellen Entwicklung fest: „Das mit der Energiewende ist so eine Sache. Im Juni dieses Jahres veröffentlichte Eurostat, das Statistische Amt der Europäischen Union, letztgültige Zahlen zur Energiesituation in Europa. Diese Zahlen zeigen eine für Österreich dramatische Entwicklung. Nach einem kontinuierlichen Anstieg über die letzten Jahre ist

der Anteil der erneuerbaren Energien am Bruttostromverbrauch in Österreich von 2009 auf 2010 von 67,7 auf 61,4 Prozent gesunken – das ist ein empfindlicher Rückgang um mehr als sechs Prozent.“ Zum Vergleich: EU-weit ist dieser Anteil im selben Zeitraum um 1,6 Prozent gestiegen.

„Damit wurde die Energiewende in Österreich deutlich eingebremst. Wir haben uns von dem Ziel der Stromautarkie mit erneuerbaren Energien

„200 Prozent, also das Doppelte der Förderkosten für Windenergie fließen in Form von Steuern und Abgaben an öffentliche Budgets des Staates zurück.“

Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft

wieder entfernt, statt uns dem Ziel von 100 Prozent Ökostrom weiter zu nähern“, sagt Moidl. „Sicherlich ist die Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energien von Jahr zu Jahr verschieden; je nach Dargebot des Windes und des Wassers. Doch der Stromverbrauchszuwachs in Österreich verschärft die Situation. Von 2009 auf 2010 hat der Stromverbrauch um satte vier Prozent zugenommen. Und wenn das Stromverbrauchswachstum größer ist als die

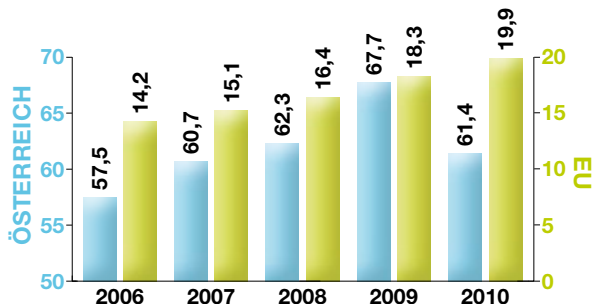
Errichtung neuer Erzeugungskapazitäten an erneuerbaren Energien, sinkt eben der Erneuerbaren-Anteil.“

Auch der Anteil erneuerbarer Energien am gesamten Endenergieverbrauch in Österreich ist laut Eurostat von 2009 auf 2010 von 31 auf 30,1 Prozent zurückgegangen. Österreich gehört damit zu einem der wenigen EU-Länder, in denen dieser Anteil von 2009 auf 2010 gesunken ist. In Summe konnten die EU-27 ihren Anteil von 11,7 auf 12,5 Prozent ausbauen und damit dem Ziel von 20 Prozent bis 2020 einen Schritt näherkommen.

Teure Energieimporte

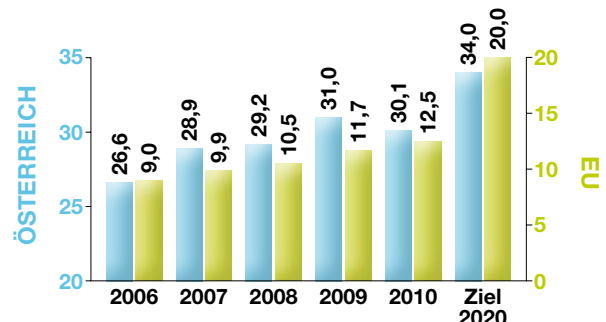
Als logische Folge dieser Entwicklung sowie der Preissteigerungen auf den internationalen Öl- und Gasmärkten sind in den letzten drei Jahren die Kosten für Energieimporte rapide gestiegen. Laut Statistik Austria und Umweltbundesamt werden rund 71 Prozent des österreichischen Energieverbrauchs mit fossilen Energieträgern gedeckt, allein Öl und Gas machen 62 Prozent aus. Für diesen Verbrauch müssen über 80 Prozent der fossilen Energien importiert werden. Dafür musste Österreich 2011 exakt 15,7 Milliarden Euro ausgeben – 3,5 Milliarden mehr als 2010. Und wegen dem stren-

Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung
In % des Bruttostromverbrauchs



Von 2009 auf 2010 in Österreich um mehr als sechs Prozent gesunken, in der EU weiter gestiegen.

Anteil der erneuerbaren Energien am Bruttoendenergieverbrauch
In %



Von 2009 auf 2010 in Österreich um fast ein Prozent gesunken, in der EU weiter gestiegen.

Quelle: Eurostat

gen Winter kostete das erste Quartal 2012 bereits um 20 Prozent mehr als das Vergleichsquartal 2011.

Dem stereotyp vorgebrachten Satz, dass die Ökostromförderung 350 bis 400 Millionen Euro pro Jahr koste, hält Moidl ein gewichtiges Argument entgegen: „Windräder kosten nicht nur etwas, sondern bringen dem Staat sogar Mehreinnahmen. 200 Prozent, also das Doppelte der Förderkosten für Windenergie fließen in Form von Steuern und Abgaben an öffentliche Budgets des Staates zurück.“

Windkraft senkt Strompreis

Nicht zuletzt deswegen hält Moidl es für den richtigen Weg, den Anteil der erneuerbaren Energien in Österreich weiter zu erhöhen. Mittel dazu kann das Ökostromgesetz 2012 sein, das mit Juli dieses Jahres in Kraft getreten ist. Ziel des Gesetzes ist es, die Gesamtleistung der österreichischen Windkraftanlagen von derzeit 1.100 MW bis 2020 auf mehr als 3.000 MW zu steigern.

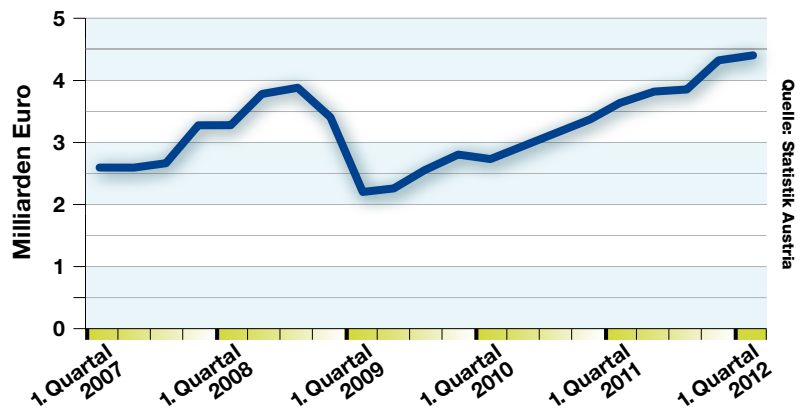
Das würde eben auch volkswirtschaftlich positive Auswirkungen mit sich bringen. Um das zu belegen, führt Moidl noch ein weiteres Argument ins Treffen: „Neben den schon erwähn-

ten Mehreinnahmen für den Staat gibt es den immer noch nicht genügend beachteten Merit-Order-Effekt – dass nämlich zusätzlicher Windstrom den Strompreis senkt. Jede Kilowattstunde Windstrom, die ins Stromnetz eingespeist wird, senkt den Strompreis an den internationalen Strombörsen.“

Alle diese Tatsachen widerlegen eindeutig die Polemik, dass die Förderung von Windstrom oder überhaupt

Strom aus erneuerbaren Energiequellen zu einem Anstieg der Strompreise beitrage. Ganz im Gegenteil meint Moidl: „Durch niedrigere Strompreise und Mehreinnahmen für den Staat wird die Ökostromförderung mehrfach wieder zurück erwirtschaftet. Einmal mehr sieht man, dass die einzige Garantie für gleichbleibende Strompreise nur der massive Ausbau der erneuerbaren Energien sein kann.“ ●

Entwicklung der Importe für Energiebrennstoffe in Euro



Seit 2009 sind die Kosten für Energieimporte pro Quartal wegen der Preissteigerungen an den internationalen Öl- und Gasmärkten rasant gestiegen.

Mitglied werden bei der IG Windkraft

Die IG Windkraft ist die österreichische Interessenvertretung für die Windenergiebranche. Wir

- leisten Überzeugungsarbeit bei Politik, Verwaltung und Entscheidungsträgern;
- betreiben Informations- und Öffentlichkeitsarbeit;
- bieten eine Plattform für Kontakte und Erfahrungsaustausch;
- sind EU-weit und international vertreten und bestens vernetzt;
- versorgen unsere Mitglieder mit allen wichtigen Informationen zur Windenergie.

Über Ihre Unterstützung, sei es als Personen- oder Firmenmitglied, würden wir uns sehr freuen. Wir bieten Ihnen mehrere Varianten, wie Sie Mitglied werden können:

- als Einzelperson
- als Firmenmitglied | allgemein
- als Firmenmitglied | Betreiber
- als Firmenbeiratsmitglied



Ich möchte die energiepolitische Arbeit der IG Windkraft als Vereinsmitglied unterstützen.

Je nach Mitgliedschaft erhalten Sie von uns unterschiedliche Leistungen. Alle Mitglieder erhalten 4-mal im Jahr die Vereinszeitschrift **windenergie** und etwa 1-mal im Monat den IGW-Newsletter.

Alle Infos, wie Sie Mitglied werden können, finden Sie unter
www.igwindkraft.at/mitglied

IG Windkraft
Wienerstraße 19, A-3100 St. Pölten
Tel: +43 2742/21955
E-Mail: igw@igwindkraft.at



Porträt Wind-Menschen

**Die Frau, die sich um die
Windräder kümmert.**



In der Serie „Wind-Menschen“ stellen wir Ihnen diesmal Johanna Scharinger, Servicetechnikerin bei der Windkraft Simonsfeld, vor.

Was genau ist dein Job als Servicetechnikerin?

Johanna Scharinger: Die Hauptaufgabe ist die regelmäßige Sichtprüfung des Zustands aller unserer Anlagen – vom Turmfuß bis zur Gondel. Mit dem Ziel, eine möglichst hohe Verfügbarkeit zu gewährleisten. Bei Anlagen mit Vollwartungsverträgen werden drei Mal im Jahr Inspektionen, Gutachter-Begleitung und Kontrollen diverser extern erbrachter Leistungen durchgeführt, bei den restlichen Anlagen werden alle Arbeiten selbst ausgeführt.

Welche Arbeiten umfasst diese Wartung?

Wir stellen eine optimale Schmierung aller Komponenten sicher, tauschen sämtliche Filterelemente der Anlage bei Bedarf, messen die Spiele, testen und ersetzen, wenn notwendig, elektrische Komponenten und kontrollieren das Hydrauliksystem.

Wie bist du zur Windkraft gekommen, welche Ausbildung hast du gemacht?

Ich bin gelernte Kfz-Technikerin und habe auch die Kfz-Meisterprüfung absolviert. Danach wollte ich mich aber

beruflich weiterentwickeln. Ich hab' dann im Internet gezielt nach einem Job als Servicetechnikerin für Windkraftanlagen gesucht. Ich bin ja im Weinviertel zu Hause und habe hier das Aufkommen der Windkraft hautnah mitbekommen.

Was taugt dir an deinem Job besonders?

Diese Art von Technik und diese Form der Stromerzeugung mit erneuerbarer Energie, also dem Wind, haben mich schon lange interessiert und fasziniert. Es ist ja in etwa die gleiche Art von Mechanik, alles ist halt nur ein bisschen größer. Aber so konnte ich neue Erfahrungen machen und mein technisches Wissen erweitern. Außerdem ist es ein Job mit Zukunft: Die gesamte Windbranche wächst, und auch unser Unternehmen, die Windkraft Simonsfeld, wächst enorm. Unser Bürogebäude platzt bereits aus allen Nähten.

Welche besonderen Anforderungen stellt dein Windkraft-Job an dich?

Einmal im Monat habe ich eine Woche lang 24-Stunden-Bereitschaftsdienst. Da müssen wir rund um die Uhr, also auch in der Zeit, die sonst privat ist, auf Abruf bereitstehen, falls eine Störung auftritt. Wir sind sowas wie die Betriebsfeuerwehr: Wenn was los ist, müssen auch wir los. Meistens sind

es eh nur Kleinigkeiten, aber auch die müssen behoben werden. Jedenfalls ist es in dieser Zeit fast unmöglich, private Aktivitäten zu planen, da ich ja jederzeit einsatzbereit sein muss.

Gab es spezielle Situationen, die du schon meistern musstest?

Anfang dieses Jahres haben wir einen Generatortausch durchgeführt. Das war wirklich eine spezielle Herausforderung. Ein kräftiger Wind hat starke Bewegungen der Anlage und des Krans ausgelöst, und da mussten wir besonders präzise arbeiten.

Merkwürdige Frage zum Schluss: Kennst du Höhenangst?

Nicht auf Windkraftanlagen, denn da gehen wir ja nicht rauf, wenn zum Beispiel Starkwind herrscht. Und ich muss dir ehrlich sagen: Ich krieg' eher auf einer klapprigen Leiter ein ungutes Gefühl als auf einem Windrad. ●



Fachkundig wartet die gelernte Kfz-Meisterin Johanna Scharinger jetzt Windkraftanlagen.



Gebaut für allerhöchste Erwartungen: die 3.2M114

Die bisher höchste REpower Windenergieanlage hat ihren Betrieb aufgenommen. Doch ihre 143 Meter Nabenhöhe sind nicht das Einzige, was die 3.2M114 so besonders macht. Das perfekt abgestimmte Verhältnis von Nennleistung, Rotordurchmesser und Nabenhöhe, problemlos errichtet mit dem innovativen Kransystem, sorgt selbst an Schwachwindstandorten für optimale Energieerträge.



Mehr als 300 Gäste feierten mit der oekostrom AG in Kittsee und Siemens stellt das mit 75 Meter längste Rotorblatt der Welt vor.

Notizen aus der Windszene

● oekostrom AG eröffnet und feiert dritten Windpark

Mehr als 300 Besucher feierten am 8. September gemeinsam mit dem oekostrom-Team die Eröffnung des Windparks Kittsee, der zwei Vestas V100 mit 100 Meter Rotordurchmesser und 100 Meter Nabenhöhe umfasst. Dieser ist ebenso wie die beiden bestehenden oekostrom-Windparks in Parndorf und die Anlage in der Wiener Freudenau nach EMAS begutachtet und nach ISO 14001 durch den TÜV Austria zertifiziert.

Erstmals präsentiert wurde der beeindruckende Film „oekostrom – gemeinsam für eine neue Energiewelt“, der den Bau der beiden Anlagen in großartigen Bildern dokumentiert. Vom ersten Erdaushub über die Betonierungs- und Stahlbauarbeiten bis hin zum Transport der Komponenten und dem Aufstellen der Windräder wird dem

Zuseher die menschliche Leistung und die Präzision, die auf dem Weg in eine erneuerbare Energiewende notwendig ist, bewusst gemacht. Zu sehen unter:

www.igwindkraft.at/kittsee

● Siemens produziert Weltrekord-Rotorblätter

Die weltweit längsten Rotorblätter für Windkraftanlagen produziert seit kurzem der Technologiekonzern Siemens. Mit 75 Metern Länge haben sie fast die Spannweite eines Airbus A380. Der Rotor überstreicht mit 18.600 Quadratmetern eine Fläche von zweieinhalb Fußballfeldern. Die Blattspitze rotiert mit einer maximalen Geschwindigkeit von bis zu 80 Metern pro Sekunde – das entspricht 290 Stundenkilometern.

Siemens fertigt das B75-Rotorblatt in dem patentierten IntegralBlade-Verfahren, bei dem das gesamte Blatt in einem Guss aus Glasfaser verstärk-

tem Epoxydharz und Balsaholz hergestellt wird. Dadurch hat der Flügel weder Nähte noch Klebestellen und ist extrem robust. Durch die Quantum-Blade-Technologie ist das Rotorblatt im Vergleich zu konventionellen Herstellungsmethoden bis zu 20 Prozent leichter, dennoch ist der Rotor extrem stabil und hält härtesten Belastungen stand. Das muss er auch, denn er fängt pro Sekunde die Energie aus bis zu 200 Tonnen Luft ein.

● Windkraft Simonsfeld legt erstmalig eine Anleihe auf

Seit 14. September begibt die Windkraft Simonsfeld AG ihre erste Unternehmensanleihe. „Wir wollen in den kommenden Jahren kräftig wachsen und unsere Jahresstromproduktion mehr als verdoppeln. Dafür ist frisches Kapital notwendig“, bekräftigt Martin Steiniger, Vorstand der außerbörslichen

PROFESSIONAL

PROFES

ENERGYSERVICES

EFFIZIENTE
ENERGIENUTZUNG

ERNEUERBARE
ENERGIEN

PROFESSIONAL ENERGY SERVICES GMBH
A-1160 WIEN • LORENZ-MANDL-GASSE 50
TEL +43 (0)1 486 80 80-0 • FAX +43 (0)1 486 80 80-99
OFFICE@PROFES.AT

TECHNISCHES BÜRO





Der neue burgenländische Energiedienstleister wird „Energie Burgenland“ heißen; Alois Ecker und Michael Gerbavits werden gemeinsam den Vorstand bilden. Neuer Geschäftsführer der Austrian Wind Power ist Klaus Maras.

Aktiengesellschaft. Die Anleihe hat eine Laufzeit von fünf Jahren und wird jährlich mit fünf Prozent verzinst. Zwischen 7 und 14 Millionen Euro frisches Kapital soll damit eingeworben werden. Der Erlös wird überwiegend in die Errichtung von acht zusätzlichen Anlagen im bestehenden Windpark Poysdorf-Wilfersdorf investiert. Ein Teil des Erlöses fließt in die Entwicklung neuer Windparks im In- und Ausland sowie in die Sicherung von Netzzugängen in Österreich.

● 8.2 mit Seilzugangstechnik an Rotorblättern

Seit vier Jahren ist das Salzburger 8.2 Ingenieurbüro Windenergie (eines von 20 Ingenieurbüros, die international unter dem Dach der 8.2-Gruppe arbeiten) mit Geschäftsführer Christof Flucher als Gutachter an österreichischen Windkraftanlagen tätig. Es bietet das gesamte Portfolio technischer Überprüfungen an: vor und nach Inbetriebnahme, Garantieablauf-Gutachten, wiederkehrende Prüfungen, zustandsorientierte Prüfungen und Schadensfall-Begutachtungen sowie Spezialprüfungen wie

Videoendoskopie von Getriebe und Generator, Triebstrang-Schwingungsmessungen und einiges mehr.

Flucher berichtet auch über ein neues Service: „Seit zwei Jahren machen wir auch Rotorblatt- und Turmprüfungen mit Seilzugangstechnik. Der aufwändige Einsatz von teuren Kränen oder Arbeitsbühnen kann damit vermieden werden. Das ist ein klarer Vorteil für die Betreiber. Im Zuge dieser Prüfungen erkennen wir aus nächster Nähe auch kleinste Blattschäden. Diese können wir dann vorbeugend behandeln und damit größere Schäden vermeiden.“

● Verschmelzung von Begas und Bewag

Anfang Juli wurde mit der Eintragung ins Firmenbuch die Fusion von Begas und Bewag auch rechtlich vollzogen. Ab 1. Oktober wird der neue burgenländische Energiedienstleister unter dem Namen „Energie Burgenland“ am Markt auftreten. Neben Vorstandssprecher Michael Gerbavits wird der bisherige Bewag-Aufsichtsrat Alois Ecker neuer Vorstandsleiter. Die Neubesetzung

war notwendig geworden, da Reinhard Schweißer sein Vorstandsmandat freiwillig niedergelegt hatte.

● Neuer AWP-Geschäftsführer

Im Zuge der Gründung des Unternehmens „Energie Burgenland“ kam es auch zu personellen Änderungen in der Geschäftsführung der Austrian Wind Power. Der langjährige Geschäftsführer Johann Wachtler wurde zum Prokuristen der „Energie Burgenland“ ernannt und wird sich in dieser Funktion als Sonderbeauftragter des Vorstands um Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien kümmern. Zu seinem Nachfolger wurde Klaus Maras bestellt, der nun gemeinsam mit dem bisherigen Co-Geschäftsführer Wolfgang Trimmel das Unternehmen leitet.

● Kooperation W.E.B und Windkraft Simonsfeld

Kurz vor Redaktionsschluss wurde noch ein neuer Windpark in Betrieb genommen. Am 12. September fand die offizielle Eröffnung des Windparks Dürnkrot-Götzendorf statt – ein wegweisendes Gemeinschaftsprojekt der WEB Windenergie AG und der Windkraft Simonsfeld AG, beide Pioniere der ersten Stunde in der österreichischen Windkraftbranche. Am Standort zwischen Dürnkrot und Götzendorf im nordöstlichen Niederösterreich betreiben beide Unternehmen je fünf Windkraftwerke: die W.E.B fünf Vestas V90 mit je 2 MW Nennleistung, die Windkraft Simonsfeld fünf REpower MM 92 mit je 2,05 MW Nennleistung.

„Wir hoffen, dass sich diese ausgezeichnete Zusammenarbeit auch in Zukunft fortsetzen lässt“, zeigt sich WKS-Vorstand Martin Steininger begeistert. Andreas Dangel, Vorstandsvorsitzender der W.E.B, unterstreicht: „Solche Kooperationen sind die Kraft der Zukunft, mit der wir die Energiewende vorantreiben können.“ ●

IMPRESSUM & OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ

windenergie Nr. 66 – September 2012

Blattlinie: Informationen über Nutzen und Nutzung der Windenergie und anderer Formen erneuerbarer Energie

Medieninhaber und Herausgeber: Interessengemeinschaft Windkraft, Wienerstraße 19, A-3100 St. Pölten, Tel: 02742 / 21955, Fax: 02742 / 21955-5, E-Mail: igw@igwindkraft.at, Internet: www.igwindkraft.at

Erscheinungsort und Verlagspostamt: 3100 St. Pölten

Aufgabepostämter: 1150 Wien, 1000 Wien; P.b.b.

Redaktion: Mag. Gerhard Scholz, Mag. Stefan Moidl, Dr. Ursula Nährer, Ing. Lukas Pawek, Mag. Martin Fliegenschnee-Jaksch, Florian Maringer

Produktion: Mag. Gerhard Scholz

Layout und Grafik: Levent Tarhan (atelier-lev.com)

Druck: Druckerei Placek GmbH, 1100 Wien
DVR: 075658 © IG Windkraft / Alle Rechte vorbehalten.

Gedruckt nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“. Druckerei Placek GmbH UWNr. 707



Fotos: 1 Franz Weinhofer 2 IGW | Sergej Khackimullin / Fotolia 3 lassedesignen / Fotolia 6+7 IGW / Astrid Knie (5) | Burg Hochosterwitz (2) | EVN (2) | ÖkoEnergie | WEB Windenergie | oekostrom | Windkraft Simonsfeld 8 Georg Günsberg | Daniel Baumgarten / ÖGUT 10+11 EWEA (7) | BMWFJ / Hans Ringhofer 12+13 Markus Haslinger | Franz Weinhofer (2x) | Michael Rothauer | Markus Axniz 14 REpower 16 www.waterfront.co.uk 20 BMLFUW / Newman 22+23 oekostrom | Siemens | Energie Burgenland | AWP



Wir denken in Generationen.



Baumanagement mit EWS: »Effizient. Wirtschaftlich. Sicher.«

Wir betreuen Ihr Projekt von der Standortsuche bis zur Produktion von Strom.

- Unsere Expertinnen und Experten decken das gesamte Spektrum an Qualifikationen für sicheres Baumanagement ab. Das Team der Energiewerkstatt Consulting realisiert Ihren Windpark bis zur Einspeisung ins Netz.

Windenergie braucht beste Qualifikation. [Wir denken in Generationen.](#)



Energiewerkstatt Consulting GmbH
Katztal 37 · 5222 Munderfing · Austria
Alter Hainburger Weg 4 · 2460 Bruck/Leitha · Austria

T. +43 7744 20141-0 F. +43 7744 20141-41 E. office@ews-consulting.at



Efficient Wind power Solutions